



# DIE ZUKUNFT IST JETZT

1. Sinfoniekonzert

SINFONIEORCHESTER  
WUPPERTAL

# **DIE ZUKUNFT IST JETZT**

## **1. Sinfoniekonzert**

**So. 19. September 2021, 11 Uhr**

**Mo. 20. September 2021, 20 Uhr**

**Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal**

**Alban Gerhardt, Violoncello  
Sinfonieorchester Wuppertal  
Patrick Hahn, Dirigent**

**EINOJUHANI RAUTAVAARA (1928 – 2016)  
›In the Beginning‹**

**ERNEST BLOCH (1880 – 1959)  
›Schelomo‹  
Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester**

**PAUSE**

**ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)  
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur ›Romantische‹ (Fassung 1878/1880)**

- 1. Bewegt, nicht zu schnell**
- 2. Andante, quasi allegretto**
- 3. Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell,  
keinesfalls schleppend**
- 4. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell**

**Dauer: etwa 2 Stunden 15 Minuten, eine Pause**

# EINOJUHANI RAUTAVAARA

›In the Beginning‹

Uraufgeführt am  
8. September 2017  
in Kaiserslautern

Dauer  
etwa 7 Minuten

Erstmalig auf dem  
Programm des  
Sinfonieorchesters  
Wuppertal

Besetzung  
2 Flöten, 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte,  
4 Hörner, 2 Trompeten,  
2 Posaunen, Pauke,  
Schlagzeug, Harfe,  
Streicher

Einojuhani Rautavaara ist neben Jean Sibelius der international bekannteste Komponist Finnlands im 20. Jahrhundert. Seine Ausbildung erhielt er auf Empfehlung von Sibelius unter anderem bei den amerikanischen Komponisten Roger Sessions und Aaron Copland, später auch bei Wladimir Vogel. Diese Komponisten verkörpern sehr unterschiedliche stilistische Ideale. Die Ausbildung bei ihnen scheint Rautavaaras Aufgeschlossenheit gegenüber den kompositorischen Mitteln, die er verwendete, stark befördert zu haben. So ist seine frühe Stilistik stark von seriellen Techniken und der Verwendung elektronischer Mittel gekennzeichnet, während er seit 1970 zunehmend eine neoromantische Haltung einnahm. Er selbst beschrieb diese Wendung als das Finden einer Synthese zwischen den verschiedenen Stilmitteln, die er bis dahin verwendet hatte. Gleichwohl dominierte der romantische Gestus fortan seine Musik und dürfte mit ein Grund dafür sein, dass diese beim Publikum so gut ankam. Rautavaara war ein enorm produktiver Komponist und vollendete sein letztes Werk ›In the Beginning‹ wenige Tage vor seinem Tode. Diese eigentümliche Inzidenz von »Anfang und Ende« kann man nur spekulativ deuten: Sieht der greise Komponist in seinem nahenden Ende einen Anfang? Bei der Beantwortung der Frage hilft sicher, dass man um Rautavaaras ausgeprägten Sinn für Spiritualität und Mystik weiß. Das zeigt zum ersten Mal sehr deutlich sein vielleicht bekanntestes Werk ›Cantus Arcticus‹ für Orchester und elektronisch eingespielte Kranichrufe. ›In the Beginning‹ ist ein monothematisches Werk. Es lässt sich am ehesten als eine Art permanenter Metamorphose des einleitend exponierten thematischen Gedankens beschreiben. Der musikalische Prozess wirkt wie ein einziges fortwährendes Wogen und Wallen, das sich permanent steigert, eben so wie etwas »beginnt« und sich allmählich zur Größe entwickelt.

# ERNEST BLOCH

›Schelomo‹. Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester

›Ich bin ein Jude, und ich will jüdische Musik schreiben, nicht als Selbstzweck, sondern weil ich mir sicher bin, dass das der einzige Weg ist, auf dem ich Musik von Vitalität und Bedeutung schreiben kann [...].‹ So äußerte

Uraufgeführt am  
3. Mai 1917  
in New York

Dauer  
etwa 20 Minuten

Zuletzt auf dem  
Programm des  
Sinfonieorchesters  
Wuppertal am  
11. März 2012 mit  
Claudio Bohórquez  
(Violoncello)  
unter Leitung von  
Catherine Rückwardt

Besetzung  
Violoncello solo  
3 Flöten, Piccoloflöte,  
2 Oboen, Englischhorn,  
2 Klarinetten, Bass-  
klarinette, 2 Fagotte,  
Kontrafagott, 4 Hörner,  
3 Trompeten, 3 Posaunen,  
Tuba, Pauke, 2 Harfen,  
Celesta, Streicher

sich Ernest Bloch 1917, ein Jahr nach der Uraufführung von ›Schelomo‹. Damit gehört Bloch zu den wenigen Komponistinnen und Komponisten, die sich zu einem engen Bezug zwischen ihren jüdischen Wurzeln und ihrem künstlerischen Schaffen bekannten. Genau das wurde ja kurze Zeit später für Komponistinnen und Komponisten in der Zeit des Nationalsozialismus zum Problem. Seit 1917 lebte der in Genf geborene Komponist dann auch fast durchgehend in den USA. Unter der Literatur für solistisches Violoncello und Orchester nimmt das Werk eine Sonderstellung ein, denn der Cellopart unterliegt nicht den Erfordernissen, die normalerweise ein Stück für Soloinstrument und Orchester bestimmen: Immer geht es darum, das Soloinstrument in seinen musikalischen und technischen Möglichkeiten über die »Brücke« einer absoluten Struktur oder auch eines Inhalts darzustellen. Hier ist es umgekehrt: Das Solocello hat eine inhaltlich definierte Rolle, nämlich die des Königs Salomo (hebr. Schelomo), dem das Orchester als Volk oder ganz allgemein als Gegenüber nicht sekundiert, sondern den es eher herausfordert. Die dreiteilige Komposition handelt von der Persönlichkeit des Königs Salomo in Hinblick auf die Herrlichkeit, die Größe und seine zutiefst menschlichen Regungen und Gefühle bis hin zur Verzweiflung über die Erkenntnis: »Alles ist Eitelkeit.« Die musikalischen Mittel des Werks sind modern und archaisch zugleich. So gibt es klar erkennbar Intonationen des legendären Instruments »Schofar« in Oboe und Fagott. Die Verwendung von parallelen Quart- und Quintintervallen sowie von häufigen einstimmigen Führungen suggeriert eine historische Ferne, während exotische Klanglichkeit »orientalische« Nähe evoziert. »Fast alle meine Arbeiten, wie düster sie auch sein mögen, enden mit einer optimistischen Schlussfolgerung oder zumindest mit Hoffnung. Dies ist die einzige, die mit einer absoluten Negation endet. Aber das Subjekt hat es verlangt.« (Bloch)

## ANTON BRUCKNER

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur ›Romantische‹ (Fassung 1878/1880)

Zwei Komponisten dominieren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Gattung Sinfonie: Johannes Brahms und Anton Bruckner. Beide verstand man nicht nur als die bedeutendsten Vertreter dieser Gattung nach Beethoven

Uraufgeführt am  
20. Februar 1881  
in Wien

Dauer  
etwa 66 Minuten

Zuletzt auf dem  
Programm des  
Sinfonieorchester  
Wuppertal am  
9. März 2014  
unter Leitung von  
Toshiyuki Kamioka

Besetzung  
2 Flöten, 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte,  
4 Hörner, 3 Trompeten,  
3 Posaunen, Tuba,  
Pauke, Streicher

zwischen 1850 und 1900, sondern auch als Kontrahenten. Brahms wurde der Partei der »absoluten Musik«, Bruckner der der »Programm Musik« zugeordnet. Aus der Distanz heraus betrachtet scheinen diese Gegensätze heute überholt. Beide Komponisten schrieben »absolute Musik«. Und wenn Anton Bruckner seiner vierten Sinfonie den Titel »Romantische« gab (übrigens die einzige mit Titel!), dann ging es ihm nicht um einen konkreten Inhalt, sondern um eine Stimmung, eine ästhetische Haltung, die sich zum Beispiel darin zeigt, dass das Waldhorn, eines der zentralen Instrumente der Epoche Romantik, hier eine ganz besondere Rolle spielt. Bruckner war ein Komponist, der unter großen Selbstzweifeln litt. Das zeigt sich zum einen an einem letztlich quantitativ schmalen Werkkorpus, zum anderen daran, dass fast alle Sinfonien mehrere Entwicklungsstufen durchlaufen haben, die sich in unterschiedlichen Fassungen materialisieren. Man muss also immer sehr genau hinhören, welche der Versionen man im Konzert erlebt. Bruckners Sinfonien stehen in der Beethovenschen Tradition insofern, als sie die viersätzig-zyklische Form grundsätzlich übernehmen, auch inhaltlich: der erste Satz als große Einleitung, der zweite als ein langsamer Satz, der dritte als schneller Tanzsatz (Scherzo) und ein monumentales Finale. Letzteres versteht Bruckner als Krönung und Klimax des gesamten Werks. In den Finali werden dann häufig Themen aus den vorausgegangenen Sätzen aufgenommen und apothetisch vergrößert. Hier, in der Vierten, ist es das Hornmotiv zu Beginn des ersten Satzes, das am Ende des Finales in einer ausgedehnten Coda geradezu mystisch zelebriert wird. Während man früher oft Einflüsse Richard Wagners in Bruckners Musik betonte, hören wir heute eher Allusionen an österreichische Volksmusik ebenso wie choralartige Wendungen. Zu den charakteristischen Orchestertechniken gehört unter anderem das Tremolo, das schnelle Hin- und Herstreichen bei den Streichinstrumenten. In vielen Sinfonien Bruckners, so auch in der vierten, taucht es gleich zu Beginn auf, wie eine Art Nebel, aus dem sich der Hornruf entwickelt. Aber auch für Steigerungen wie etwa in der genannten Coda des Finales wird es als ausdrucksstarkes Mittel genutzt.

Lutz-Werner Hesse

# BIOGRAFIEN



## **ALBAN GERHARDT, VIOLONCELLO**

Seit seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern 1991 unter Semyon Bychkov hat Alban Gerhardt große internationale Anerkennung als einer der vielseitigsten Cellisten erworben. Er ist hoch angesehen für seine Interpretationen von Bach über das klassische und romantische Repertoire bis hin zur Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponist\_innen und hat durch seine außergewöhnliche Musikalität, seine Bühnenpräsenz und unstillbare künstlerische Neugier seit fast 30 Jahren eine einzigartige Wirkung auf sein Publikum weltweit. In dieser Saison konzertiert Alban Gerhardt unter anderem mit der Hong Kong Sinfonietta, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und dem London Philharmonic Orchestra und ist Residenzkünstler beim Orchestre de chambre de Paris. Er ist begeisterter Kammermusiker; zu seinen regelmäßigen Partner\_innen zählen Steven Osborne und Cecile Licad.



## **PATRICK HAHN, DIRIGENT**

Der Dirigent, Komponist und Pianist Patrick Hahn wurde 1995 in Graz geboren und hat sich bereits als einer der vielseitigsten Künstler seiner Generation etabliert. Die internationale Presse feiert ihn als »den Shootingstar unter den Dirigenten«. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er Generalmusikdirektor der Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH und damit jüngster GMD im deutschsprachigen Raum. Als Dirigent verbindet ihn die regelmäßige Zusammenarbeit mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, den Klangkörpern des Bayerischen Rundfunks oder den Wiener Symphonikern sowie mit Festivals und Opernhäusern in ganz Europa und Asien. Darüber hinaus ist er 1. Gastdirigent des Münchner Rundfunkorchesters sowie Principal Guest Conductor und Artistic Advisor des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra. Der stetige Kontakt zur Oper als Knabensolist veranlasste ihn mit zwölf Jahren dazu, seine erste Komposition zu verfassen – die Oper »Die Frittatensuppe«. In der Oper Wuppertal ist Patrick Hahn in der Spielzeit 2021/22 mit Richard Wagners »Tannhäuser« und dem Doppelabend »Ariadne auf Naxos (Vorspiel) / Herzog Blaubarts Burg« von Richard Strauss / Béla Bartók zu erleben.

[patrick-hahn.com](http://patrick-hahn.com)

# BESETZUNG

## VIOLINE 1

Nikolai Mintchev  
Benjamin Roskams  
Anite Stroh  
Liviu Neagu-Gruber  
Karin Kutzke  
Jürgen Stinzendörfer  
Axel Heß  
Dagmar Engel  
Katrin Wand  
Asako Nakajima  
Alexander Kortschmar  
Carola Seibt  
Iva Miletic  
Mariana Hernández  
González

## VIOLINE 2

Ulrike Nahmmacher  
Martin Simon  
Nina Popotnig  
Adelheid Riehle  
Ursula Neufeld  
Jan Eckel  
Kirsten Toussaint  
Ralf Wirkner  
Patricia Boshuizen  
Eva Högel  
Martin Roth  
Alla Gurman

## VIOLA

Florian Glocker  
Hikaru Moriyama  
Momchil Terziyski  
Georg Baumann  
Matthias Neumann  
Christian Melchior  
Viktor Gauerhof  
Dr. Michael Gehlmann  
Jens Brockmann  
Octavia Buzgariu-  
Fabienke

## VIOLONCELLO

Felix Drake  
Ralph Krause  
Christine Altmann  
Karin Nijssen-  
Neumeister  
Vera Milicevic  
Hyeonwoo Park  
Magdalena Wolf  
Salome Schneider

## KONTRABASS

Andrew Lee  
Angelika Grünkorn  
Solvejg Friedrich  
Łukasz Krywult  
Hyeseon Lee  
Irem Ozyigit\*

## FLÖTE

Catarina Laske-Trier  
Udo Mertens  
Diren Duran\*

## OBOE

Susanne von Foerster  
Sabine Rapp  
Inmaculada Asensi

## KLARINETTE

Selina Lohmüller  
Bernhard Wagner  
Gerald Hacke

## FAGOTT

Andreas Baßler  
Nicola Hammer  
Werner Riegler

## HORN

Karsten Hoffmann  
Thorsten Hahn  
Johann Rindberger  
Fiona Williams

## TROMPETE

Georg Stucke  
Robert Essig  
Markus Czieharz

## POSAUNE

Konstantin Kappe  
Csaba Rabi  
Ulrich Oberschelp

## TUBA

Hartmut Müller

## PAUKE

Martin Schacht

## SCHLAGZEUG

Daniel Häker  
Benedikt Clemens  
Werner Hemm

## HARFE

Manuela Randlinger-  
Bilz  
Liv Hansen

## CELESTA

Maki Hayashida

\* Stipendiatin der  
Orchesterakademie  
Sinfonieorchester  
Wuppertal e. V.



# Echt Wuppertal.



[treuewelt.sparkasse-wuppertal.de](https://treuewelt.sparkasse-wuppertal.de)

## In Wuppertal geht's bei Livemusik echt zur Sache.

Echte Fans buchen in der TreueWelt Tickets mit exklusiven Vergünstigungen für die wichtigsten Shows. Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungen und viele Vorteile.

TreueWelt  
der Sparkasse Wuppertal



Kultur  
Karte

Ticket-Hotline: +49 202 563 7666  
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen  
[kulturkarte-wuppertal.de](https://kulturkarte-wuppertal.de)

### Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2021/22  
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, [wuppertaler-buehnen.de](https://wuppertaler-buehnen.de)

Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.  
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.  
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST

Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion und Layout YANNICK DIETRICH.  
Textbeitrag PROF. DR. LUTZ-WERNER HESSE

Fotos: Illustration Titel © GK+; Alban Gerhardt © KAUPO KIKKAS;  
Patrick Hahn © GERHARD DONAUER | C&G PICTURES

Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG  
Redaktionsschluss: Di. 14. September 2021



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner  
**WDR** 3